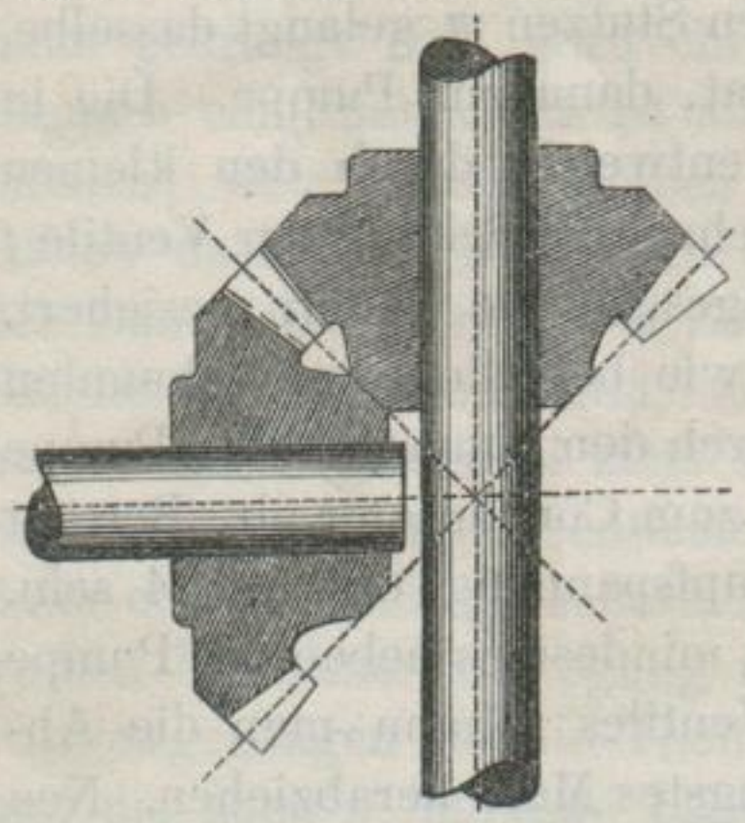
geradlinig fortbewegt. Die übliche Lösung dieser Aufgabe besteht bekanntlich darin, dafs man auf das Ende der beweglichen Welle ein Kegelrad aufkeilt und dieses in ein anderes eingreifen läfst, welches sich mit Nuth und Feder auf einer zweiten, parallel zur Bewegungsrichtung der ersteren angebrachten Uebertragungswelle verschiebt. In der Regel ist dann dieses letztere Rad mit seiner verlängerten Nabe noch in einem Arme des bewegten Maschinentheiles gelagert.

Für den Fall einer senkrechten Anordnung dieses Mechanismus schlägt dagegen *G. Riedig* in Zakopane vor, diesen Arm ganz wegzulassen und das auf der Uebertragungswelle verschiebbare Kegelrad stets nach oben zu legen, so dafs es durch sein Gewicht allein schon mit dem auf der beweglichen Welle befindlichen Rade im Eingriffe bleibt. Ein zu enges Zusammenrücken der Räder soll dagegen dadurch vermieden werden, dafs die entprechend verstärkten Naben derselben nach Zonen der beiden Theilkreiskegel abgedreht sind und auf einander rollen, wie aus nebenstehender Skizze zu ersehen ist.



Wie *Riedig* in der *Deutschen Industriezeitung*, 1883 S. 204 mittheilt, ist diese Anordnung bei einem Vertikalgatter zum Betriebe der oberen Vorschubwalze angewendet und soll leicht und sicher arbeiten.

Wenn die Räder eine nicht gar zu geringe Zähnezahl haben, so könnte es unter Umständen vielleicht zweckmäfsig sein, dem treibenden Rade nur Kopfverzahnung zu geben, wo dann die entstehende Zahnreibung das Gewicht des oberen Rades unterstützend auf Annäherung der Räder wirken würde.

W. Jones' Reibungswinde.

Mit Abbildung.

Abweichend von der gewöhnlichen Anordnung der Reibungswinden, bei welchen das Sinken der Last lediglich in Folge ihres Eigengewichtes nach dem Ausrücken der Reibungsräder erfolgt, sind bei der vorliegenden, nach der *Revue industrielle*, 1883 S. 271 abgebildeten Winde, welche von *J. Heap und Sohn* in Liverpool gebaut wird, *zwei* treibende Reibungsräder *J* und *K* vorhanden, welche beständig nach entgegengesetzter Richtung angetrieben werden und nach wechselweisem Andrücken gegen das auf der Achse der einen Seiltrommel sitzende grofse Rad *H* das Heben oder Senken der Last bewirken. Der Antrieb der Rollenachsen *E*, *F* erfolgt mittels Riementrieben; der eine der beiden Antriebsriemen ist

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn32300240Z/22
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN